PRESSEMITTEILUNG

Klimakrise in Afghanistan: Wetterextreme zwingen immer mehr Menschen zur Flucht

Berlin/Kabul, 6. August 2024 – Extreme Wetterereignisse haben in Afghanistan in den ersten sechs Monaten dieses Jahres mehr Menschen vertrieben als im gesamten Jahr 2023, warnt Save the Children. Mindestens 38.000 Menschen mussten ihre Häuser verlassen – etwa die Hälfte von ihnen waren Kinder.

Mittlerweile sind Klimakatastrophen, vor allem Dürren, die Haupt-Fluchtursache für Menschen in Afghanistan. Insgesamt sind etwa 6,3 Millionen Menschen oder jede siebte Person in Afghanistan langfristig vertrieben. Dies ist die größte Zahl an Binnenvertriebenen in Südasien und die zweitgrößte weltweit.

„Die Klimakrise verschärft die humanitäre Notsituation in Afghanistan. Sie zwingt Familien zur Flucht und hindert Kinder daran, zur Schule zu gehen“, sagt Florian Westphal, Geschäftsführer von Save the Children Deutschland, der bereits mehrfach in Afghanistan war, um sich ein Bild von der Lage zu machen. „Im Vergleich zu 60-Jährigen werden Neugeborene in Afghanistan im Laufe ihres Lebens fünfmal häufiger mit Dürre konfrontiert sein. Allein in diesem Jahr wurden Tausende von Menschen nicht nur durch Dürre, sondern auch durch Überschwemmungen vertrieben. Die Klimakrise zerstört die Lebensgrundlagen der Menschen.“

Die südliche Provinz Kandahar ist besonders stark von Dürre betroffen. Brunnen und Wasserquellen versiegen und zwingen immer mehr Menschen, ihr Zuhause zu verlassen. Viele verbleibende Familien müssen Arbeit in anderen Bezirken suchen und Kinder sind oft stundenlang unterwegs, um Wasser zu holen, anstatt zur Schule zu gehen. So erging es auch dem 13-jährigen Raouf*, der nun aber gemeinsam mit anderen Familien in seinem Dorf von einer neuen solarbetriebenen Wasserstation profitiert, die Save the Children kürzlich errichtete. „Früher mussten wir das Wasser in Gallonen aus weit entfernten Wasserstellen holen, die wir uns mit den Tieren teilten. Jetzt haben wir sauberes Trinkwasser, das uns nicht krank macht“, sagt Raouf.

Afghanistan ist weltweit am sechststärksten von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen, aber mit am wenigsten in der Lage, die Auswirkungen der Krise zu bewältigen. Rund 25 der 34 Provinzen leiden nach Angaben der Vereinten Nationen unter schweren oder katastrophalen Dürrebedingungen. Mehr als jede dritte Person leidet unter einer Hungerkrise, die hauptsächlich durch Klimaschocks und hohe Lebensmittelpreise verursacht wird.

„Wir können es uns nicht leisten, die Klimakrise zu ignorieren. Die Anpassung an und die Vorbereitung auf die Auswirkungen des Klimawandels müssen Priorität haben, selbst in Zeiten, in denen die finanziellen Mittel stark begrenzt sind und die Entwicklungshilfe gekürzt wird“, betont Florian Westphal. „Seit drei Jahren verzeichnet Afghanistan einen massiven Rückgang der internationalen Hilfe, die vor der Machtübernahme der De-facto-Behörden 40 Prozent des Bruttoinlandsprodukts ausmachte und bis zu 80 Prozent der öffentlichen Ausgaben finanzierte. Das Land befindet sich in einer schweren sozio-ökonomischen Krise, die vor allem Kinder trifft und die humanitäre Organisationen allein nicht stemmen können.“

Save the Children unterstützt seit 1976 Gemeinden in ganz Afghanistan und setzt sich für die Rechte von Kindern ein, auch in Zeiten von Konflikten und Naturkatastrophen. Unsere Nothilfe infolge der Überschwemmungen in Baghlan erreichte 25.190 Menschen, darunter 13.670 Kinder.

Hinweise für die Redaktion:

** Name zum Schutz geändert*

- Vorläufige Daten des Internal Displacement Monitoring Centre (IDMC) über Vertreibungen in den letzten 180 Tagen (Stand: 27. Juni 2024) zeigen 38.488 Vertreibungen von Menschen aufgrund von Überschwemmungen, Dürren, extremen Temperaturen, Sturmlawinen und Erdrutschen in Afghanistan. Die tatsächliche Zahl für das erste Halbjahr 2024 dürfte noch höher liegen, da die Zahl der Vertreibungen aufgrund der verheerenden Überschwemmungen zu Beginn dieses Jahres möglicherweise nach oben korrigiert wird. Die obigen Zahlen beziehen sich auf die Anzahl der Vertreibungen. Eine Person kann mehr als einmal vertrieben worden sein.
- IDMC erstellt nur zum Jahresende altersdifferenzierte Daten für die Gesamtzahl der Vertriebenen in Afghanistan. Ende 2023 betrug der Anteil der Kinder 50 Prozent.

Foto- und Bewegtbildmaterial zum Download:
www.contenthubsavethechildren.org/Package/2O4C2S0C60VA
Unter © Save the Children ist das Material honorarfrei auch zur Weitergabe an Dritte nutzbar.

Bei Interviewanfragen wenden Sie sich bitte an unsere Pressestelle.

Kontakt:
Save the Children Deutschland e.V.
Pressestelle – Marie-Sophie Schwarzer
Tel.: +49 (0)30 – 27 59 59 79 – 226
Mail: marie.schwarzer@savethechildren.de

Für mehr aktuelle Informationen folgen Sie uns online:
www.savethechildren.de

Über Save the Children
Im Nachkriegsjahr 1919 gründete die britische Sozialreformerin und Kinderrechtlerin Eglantyne Jebb Save the Children, um Kinder in Deutschland und Österreich vor dem Hungertod zu retten. Heute ist die inzwischen größte unabhängige Kinderrechtsorganisation der Welt in rund 120 Ländern tätig. Save the Children setzt sich ein für Kinder in Kriegen, Konflikten und Katastrophen. Für eine Welt, die die Rechte der Kinder achtet, in der alle Kinder gesund und sicher leben sowie frei und selbstbestimmt aufwachsen und lernen können – seit über 100 Jahren.